

Jahresbericht des Schulpsychologischen Dienstes für das Jahr 2020



Impressum

Herausgeber:

Oberbergischer Kreis
Der Landrat
Schulpsychologischer Dienst

Hindenburgstraße 24

51643 Gummersbach

Telefon: 02261 88-4060

Fax: 02261 88-9724060

E-Mail: schulpsychologie@obk.de

Internet: www.bildung-in-oberberg.de/schulpsychologie

Bildnachweis: ©Maria - stock.adobe.com

©Corri Seizinger - stock.adobe.com

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	Seite	3
Entwicklungen 2020	Seite	4
▪ Entwicklung in Zahlen	Seite	6
Fachstelle Systemberatung Extremismusprävention (SystEx)	Seite	8
▪ Angebote - Übersicht	Seite	10
▪ Methodenkoffer	Seite	12
▪ OMI-Workshop	Seite	12
Statistische Kennzahlen		
▪ Leistungen in der Einzelfallberatung	Seite	14
▪ Leistungen in der Systemberatung	Seite	18
Dank und Ausblick	Seite	23
Kooperationspartner	Seite	25
Netzwerke	Seite	26

Einleitung

Wir freuen uns Ihnen heute den Jahresbericht 2020 vorzulegen, in dem wir Sie über wesentliche Entwicklungen des Schulpsychologischen Dienstes informieren sowie Ihnen einen Überblick über die Kennzahlen im Leistungsbereich geben möchten. Diese Zahlen werden, auf unsere beiden Arbeitsbereiche (Einzelfallhilfe und Systemberatung) bezogen, später noch ergänzt und erläutert.

Inhaltlicher Schwerpunkt dieses Jahresberichts ist das Thema „Extremismusprävention“. Das Land NRW hat im Jahr 2019 in einem Aktionsplan „Für Demokratie und Respekt“ neue Fachstellen in den Schulpsychologischen Diensten für den Bereich der „Systemberatung Extremismusprävention“ (SystEx) beschlossen. Im Laufe des Jahres 2020 wurden diese Fachstellen durch jeweils eine Beratungslehrkraft oder sozialpädagogische Fachkraft besetzt. Als Fachstelle in den Schulpsychologischen Beratungsstellen arbeiten die Stelleninhaber im engen Kontakt mit den Schulpsycholog*innen und unterstützen z.B. bei den Fortbildungen von Schulteams für Gewaltprävention und Krisenintervention. In erster Linie bieten sie jedoch Schulen eine bedarfsorientierte Unterstützung rund um die Prävention gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit an.

Unser Team besteht aktuell aus unserer Teamassistentin Claudia Parussel, den langjährig hier tätigen Psycholog*innen Bernd Christ (Leitung), Marianne Haupt (stellvertretende Leitung), Kirsten Ritterswürden, Patricia Aengenvoort und Annika Seinsche sowie in der Fachstelle „Systemberatung Extremismusprävention“ die abgeordneten Beratungslehrkräfte Mustafa Jannan und Michael Fitzner. Unsere Kollegin Marthe Barbe hat das Team im Oktober 2020 verlassen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Entwicklungen 2020 (Bernd Christ)

Wahrscheinlich ist Ihnen aufgefallen, dass dieser erste Abschnitt ohne das Wort „Corona“ ausgekommen ist, und dies habe ich auch sehr bewusst so formuliert. Natürlich hat uns das Jahr 2020 pandemiebedingt – privat und in der schulpyschologischen Arbeit – vor besondere, ungekannte und wirklich große Schwierigkeiten und Herausforderungen gestellt. Das ist eine Erfahrung, die wir vermutlich alle miteinander teilen: Schulleitungen, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Schüler*innen und Eltern. Und diese Herausforderungen dauern an. Aber ich möchte auch die vielen positiven, wirksamen und ermutigenden Dinge, die in diesem so besonderen Jahr 2020 passiert sind, in den Blick nehmen.

Spätestens mit den bundesweiten Schulschließungen am 16. März 2020 war klar, dass dieses Schuljahr kein normales sein würde. Von heute auf morgen mussten ganz neue Unterrichtsformen her: „Homeschooling“ (eines der vielen neuen Worte, die wir alle gelernt haben) – Unterricht zuhause mit Wochenplänen, zunächst per Mail geschickt oder auch ganz klassisch als Ausdruck persönlich vorbeigebracht, später mithilfe von Videokonferenzen und Online-Chats – vieles musste erst einmal organisiert werden. Und dies wurde es auch, mal besser, mal schlechter. Von heute auf morgen musste gleich zu Beginn der Schulschließungen der gesamte Schulpsychologische Dienst in Quarantäne – eine neue Erfahrung, die wir mit Vielen teilen.

Auch bei uns im Schulpsychologischen Dienst mussten bewährte Abläufe auf den Prüfstand: Welchen Sinn ergeben Unterrichtsbeobachtungen unter Pandemiebedingungen? Bieten wir Diagnostik an mit Maske und Abstand? Wie viele Personen dürfen sich überhaupt in einem Büroraum aufhalten? Solche und viele andere Fragen wurden und werden (immer wieder neu) beantwortet und ein tragfähiges Hygienekonzept wurde entwickelt. Dank neuer Räumlichkeiten, die im Laufe des Jahres

angemietet und ausgestattet wurden, waren im Sommer und Frühherbst sogar wieder Gruppenangebote in Präsenzform möglich.

Parallel dazu wurden neue Arbeitsweisen erprobt: Beratungsgespräche mit Eltern und Lehrkräften als Telefon- oder Videokonferenz, Online-Fortbildungen oder Online-Supervisionsgruppen für Lehrkräfte, Homeoffice für unser Beratungsteam. Was vor kurzem noch undenkbar schien, wurde auf einmal Realität. Natürlich lief nicht immer alles reibungslos, vor allem an den digitalen Arbeitsformaten musste zunächst noch ordentlich gefeilt werden. Die Klassiker aus Videokonferenzen wie „Du musst das Mikro einschalten, unten links, ...“ lernten auch wir vielfach kennen.

Thematisch rückten in der Einzelfallberatung Ängste (bei Schüler*innen), Sorgen um größer werdende Lernlücken, Motivationsprobleme sowie zunehmend überlastete Familien in den Fokus. Unter diesem Eindruck entschlossen wir uns im Februar 2021 bis zum Sommer unser telefonisches Beratungsangebot auf alle Schulformen und Klassenstufen auszuweiten, um so ein niedrigschwelliges Angebot für Schüler*innen und Eltern bereitzustellen.

Wir freuen uns, dass im Regionalen Einsatzmanagement im Sommer 2020 die schon länger geplante Ausweitung unseres Angebots in der Einzelfallhilfe auf die Klassenstufen 5 und 6 beschlossen wurde und zum Schuljahreswechsel 2021/2022 starten wird.

Besonders zu erwähnen ist auch die gute Kooperation mit dem Gesundheitsamt des Oberbergischen Kreises, das wir immer wieder personell bei der Bewältigung des enormen Arbeitsvolumens im Bereich des Fallmanagements und des sogenannten Patiententelefonats (Betreuung von Bürger*innen in angeordneter Quarantäne), zeitweise in deutlichem Umfang unterstützt haben.

Entwicklung in Zahlen

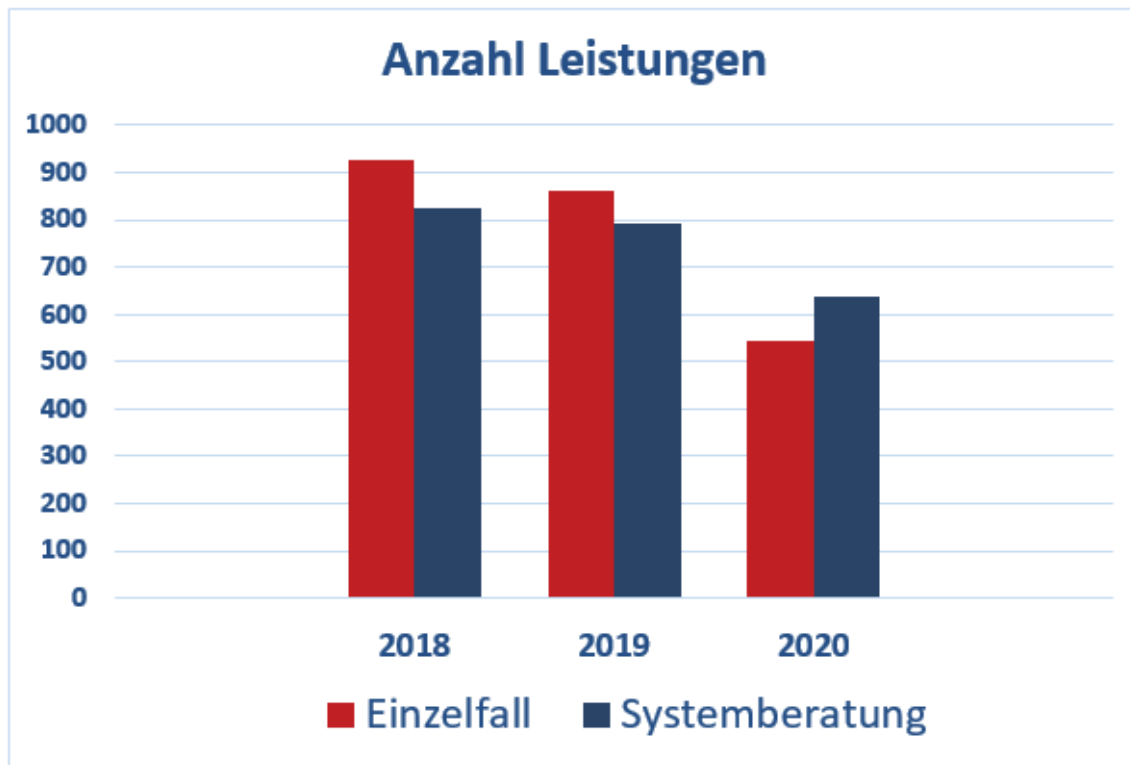
Die Leistungen, die von den Mitarbeiter*innen des Schulpsychologischen Dienstes erbracht wurden, verringerten sich 2020 pandemiebedingt in beiden Arbeitsbereichen erheblich. Obwohl die Kennzahlen aufgrund der besonderen Situation nicht wirklich zu vergleichen sind, stellen wir sie hier der guten Tradition halber und um die quantitativen Auswirkungen aufzuzeigen in einen 3-Jahres-Vergleich.

Konkret lag die Anzahl der **Leistungen in der Einzelfallberatung** im **Jahr 2020** bei **545**. Im Jahr 2018 summierten sich die Leistungen noch auf 925 Leistungen, im Jahr 2019 waren es 863 Leistungen.

Die Anzahl der **Leistungen in der Systemberatung** lag **2020** bei **636**. 2018 lag die Anzahl bei 823, verringerte sich 2019 leicht auf 794. In diesem Bereich ist der Einbruch wesentlich geringer ausgefallen, was auf die intensive Kooperation zu vielen Schulen, die guten langjährigen Kontakte zu Lehrkräften und anderen schulischen Mitarbeiter*innen sowie längerfristige Projekte zurückzuführen ist.

Zur Interpretation der Zahlen sind neben den pandemischen Auswirkungen auch personelle Engpässe, vor allem durch die erwähnte Abstellung von Mitarbeitenden an das Gesundheitsamt zu berücksichtigen.

Neben den pandemischen Folgen waren auch Anteile von Schulpsycholog*innenstellen sowie ein halbes Jahr die Hälfte der pädagogischen Stelle unbesetzt.



Nähere Erläuterungen und weitere Kennzahlen zu beiden Tätigkeitsfeldern finden sich in den Kapiteln „Leistungen in der Einzelfallberatung“ und „Leistungen in der Systemberatung“.

Fachstelle Systemberatung Extremismusprävention (SystEx) (Mustafa Jannan und Michael Fitzner)

Seit dem 01.02.2020 gibt es im Schulpsychologischen Dienst des Oberbergischen Kreises die Fachstelle der „Systemberatung Extremismusprävention“ (SystEx). Grundlage für die Einrichtung dieser Stelle war, wie bereits erwähnt, der Aktionsplan gegen Gewalt „Für Demokratie und Respekt“ des Ministeriums für Schule und Bildung NRW, der das Thema der schulischen Prävention im Bereich der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) in den Fokus rückt. Die Landesregierung will damit in Schulen und deren Umfeld für die Werte unseres demokratischen und freiheitlichen Rechtsstaats und gegen jede Form von Gewalt, gleichviel ob physisch oder psychisch, ob im unmittelbaren Kontakt oder über die scheinbare Anonymität der Cyber-Welt, eintreten.

Im Fokus steht dabei der Begriff der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Unter diesem sozialwissenschaftlichen Begriff werden feindselige Einstellungen im Bereich Rassismus, Extremismus, Diskriminierung und Sozialdarwinismus systematisiert und beschrieben.

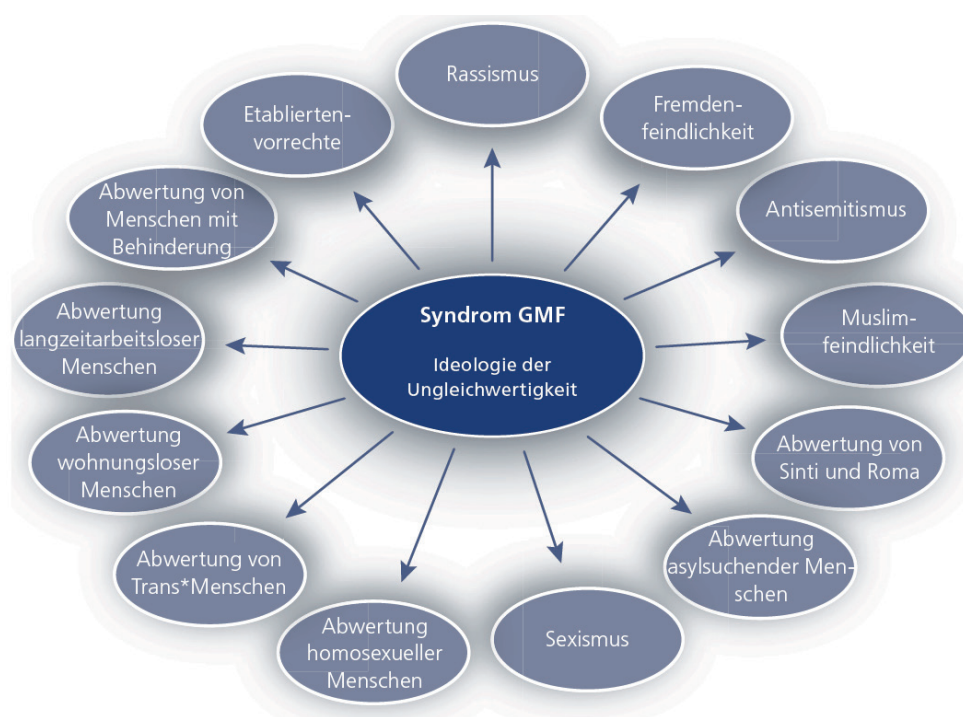


Abb.: Merkmalsausprägungen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit¹

¹ Berghan, Wilhelm/Küpper, Beate/Zick, Andreas: Verlorene Mitte – feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19, Bonn 2019, S. 58.

Jede Erscheinungsform von Gewalt sollte so frühzeitig wie möglich erkannt und eingedämmt werden können. Ziel ist es, die Schulen zu ermutigen, sich systematisch für Demokratie und Respekt und gegen Gewalt zu engagieren. In diesem Themenbereich brauchen Schulen erfahrungsgemäß verlässliche und verbindliche Unterstützung, um auch in Krisen produktiv werden zu können.

Um für diese Ziele inhaltlich anspruchsvolle Angebote entwickeln zu können, setzt die recht breite thematische Streuung der GMF für unsere Stelle zwangsläufig eine Spezialisierung auf ein Themengebiet voraus. Für den Schulpsychologischen Dienst des Oberbergischen Kreises wurde der Schwerpunkt Rechtsextremismus/Rechtspopulismus festgelegt. Zum einen, weil die Stigmatisierung von Minderheiten zum „Kerngeschäft“ rechtsextremistischen Gedankenguts gehört. Zum anderen, weil aktuelle Anlässe wie z.B. das Attentat von Hanau, der Angriff auf die Synagoge von Halle und die Ermordung des Landrates Walter Lübke in Kassel das Thema in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken und die Notwendigkeit präventiver Maßnahmen für Heranwachsende umso notwendiger erscheinen lassen.

Für den Oberbergischen Kreis teilen sich die SystEx-Stelle derzeit Mustafa Jannan und Michael Fitzner. Beide sind ausgebildete Lehrer im Sek II-Bereich, verfügen über mehrere Jahrzehnte Berufserfahrung und sind zudem ausgebildete Beratungslehrer.

In einem ersten Schritt ging es für uns darum, die Bedarfe der Schulen im Bereich Rechtsextremismus abzufragen. Hierfür wurde von uns ein Fragebogen entwickelt, der an den Schulen des Oberbergischen Kreises verteilt werden sollte. Da uns der persönliche Kontakt zu den Schulen sehr wichtig ist, wollten wir uns in dem Zuge auch an den Schulen vorstellen und unsere Stelle bekannt machen. Leider führten die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Schulschließungen dazu, dass wir nur wenige Schulen besuchen konnten. Die geringe Anzahl an Rückläufern bietet leider keine valide Datenbasis, so dass wir bis auf weiteres keine statistische Aussage treffen können, welche konkreten Unterstützungsbedarfe an den Schulen des OBK bestehen.

In einem zweiten Schritt sondierten wir die regionalen und überregionalen Anbieter von Präventionsmaßnahmen im Bereich der GMF und bauten entsprechende Kontakte auf. Hierfür gab es entsprechende Abstimmungsgespräche mit dem Netzwerk gegen Rechts, der Initiative Wegweiser, der Antidiskriminierungsbeauftragten der Caritas, dem Kommunalen Integrationszentrum, der Oberbergischen Medieninitiative und der Polizei. Ein zukünftiges Ziel unserer Arbeit soll eine datenbankbasierte Internetpräsenz werden, auf der am Schulleben beteiligte Personen durch die Eingabe weniger Schlüsselwörter passgenaue Angebote von Anbietern zur schulischen Prävention oder Intervention vermittelt bekommen.

Parallel dazu arbeiteten wir uns in die Thematik des Rechtsextremismus ein und erstellten themenbezogene Handreichungen und Schulungsunterlagen für Multiplikatorenfortbildungen. Da die einzelnen Kreise und Kommunen des Landes NRW eigene SystEx-Stellen mit einer divergierenden Schwerpunktbildung unterhalten, ist es für uns sinnvoll an einem regionalen SystEx-Netzwerk mitzuwirken. Vor allem mit dem Schulpsychologischen Dienst des Rheinisch Bergischen Kreis kooperieren wir sehr eng und arbeiten gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmodule aus.

Angebote - Übersicht

Die SystEx-Fachstelle im Schulpsychologischen Dienst des Oberbergischen Kreises bietet eine Vielzahl von Unterstützungsleistungen für Schulen an. Dabei arbeitet sie eng und abgestimmt mit den regionalen Akteuren im Sinne eines Netzwerks zusammen. Folgende Angebote hat die Stelle aktuell und perspektivisch im Portfolio:

- Die Stelle erstellt eine Übersicht zu allen regionalen und gegebenenfalls auch überregionalen Angeboten und Akteuren im Themenbereich.
- Die Stelle baut verbindliche Kooperationen mit diesen Anbietern auf und unterstützt bereits bestehende Netzwerke.
- Die Stelle vermittelt Schulen passgenau Angebote der Kooperationspartner.
- Ergänzend wird die Stelle themenbezogene Workshops und Informationsveranstaltungen anbieten oder vermitteln. Diese umfassen eine kurze

Einführung und eine strukturierte Darstellung der präventiven und interventiven Möglichkeiten mit den dazugehörigen Akteuren (vorwiegend im Kreisgebiet).

- Wenn von Schulen gewünscht, bietet die Stelle auch Beratung und Unterstützung im Bereich der Entwicklung von Konzepten und Projekten oder Schulprogrammarbeit an.
- Zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Thematik wurden themenbezogene Handreichungen und Präsentationen für den schulischen Gebrauch entwickelt. Aktuell liegen zwei Handreichungen zu den Themen „Rassismus und Gewaltprävention an Schulen“ und „Rechtsextreme Lebenswelten und Agitationsfelder im schulischen Kontext“ vor.
- Die Fachstelle hat einen Methodenkoffer zum Thema „Rechtsextremismus und Medien“ entwickelt, dessen Module von Schule auch selbständig eingesetzt werden können.

Ziel dieser breiten Palette an Angeboten ist es, allen am Schulleben beteiligten Personen recht schnell einen Einblick in rechtsextreme und rechtspopulistische Lebenswelten zu geben und durch die Verwendung praxisnaher Unterrichtsbeispiele die Motivation der Lehrkräfte zu erhöhen, diese Methoden auch im eigenen Unterricht einzusetzen.

Zwei Bausteine sollen hier näher vorgestellt werden:

- Der Methodenkoffer zum Thema „Erlebniswelt Rechtsextremismus – modern – subversiv – hasserfüllt“ - Vermittlung von Fachwissen, Reflexion der eigenen Haltung sowie Entwicklung möglicher Handlungsstrategien an Schulen“ mit aktuell zehn Modulen.
- Die neun Bausteine des Workshops für die Oberbergische Medieninitiative (OMI), ein Workshop zum Thema „Rechtsextremismus und Medien“ entwickelt, der schwerpunktmäßig Lehrkräfte und Social Media Scouts (SMS) für die Themen „Fake News“ und den Umgang mit „Hate Speech“ sensibilisieren soll.

Methodenkoffer

Ziel des Methodenkoffers zum Thema „Erlebniswelt Rechtsextremismus – modern – subversiv – hasserfüllt“ - Vermittlung von Fachwissen, Reflexion der eigenen Haltung sowie Entwicklung möglicher Handlungsstrategien an Schulen“ ist es, den Schulen ein Instrumentarium an die Hand zu geben, wie sie mit nur geringem Aufwand einen eigenen Projekttag mit Schülern zum Thema Rechtsextremismus/Rechtspopulismus zusammenstellen können. Dabei ist jeder der aktuell zehn Bausteine sowohl für sich alleine (etwa im Rahmen einer Politikstunde), als auch in Kombination etwa als Ganztagsveranstaltung nutzbar. In den einzelnen Modulen geht es im Wesentlichen um die Themen Radikalisierung und rechtsextreme Ausdrucksformen, Reflexion des eigenen Verhaltens im Umgang mit rechtspopulistischen Äußerungen, Analyse rechtspopulistischer Äußerungen und die Entwicklung von Handlungsmustern wie z.B. Strategien der Gegenrede. Alle Übungen sind entsprechend fertig ausgearbeitet und können mitsamt einem Moderatorenkoffer beim Schulpsychologischen Dienst für einen Zeitraum von einer Woche (in Absprache auch länger) ausgeliehen werden. Alternativ können auch die einzelnen Module in Dateiform beim Schulpsychologischen Dienst bezogen werden.

OMI-Workshop

Koordinierte und von langer Hand vorbereitete Hasskampagnen über Soziale Medien oder auf Online-Plattformen von Massenmedien werden fast ausschließlich von rechtsextremen Gruppierungen durchgeführt². Ziel dieser Aktionen ist es einerseits demokratische Grundprinzipien zu untergraben, andererseits in einen Dialog mit politisch Unentschlossenen zu kommen, um sie für die eigene Sache zu requirieren. Wie erfolgreich diese Strategie ist, zeigen die gut besuchten Demonstrationen gegen die Corona-Beschränkungen 2020, die zunehmend von Rechtsextremen für ihre Zwecke instrumentalisiert werden.

² Philip Kreißel/Julia Ebner/Alexander Urban/Jakob Guhl: *Rechtsextreme Trollfabriken und das Ökosystem koordinierter Hasskampagnen im Netz*, ISD (2018)

Neben Hate Speech umfassen die Kampagnen auch die Verknüpfung beliebter Hashtags mit rechtsradikalen Aussagen, die Schaffung und Verbreitung neuer Hashtags (z.B. #wirsindmehr) oder das gezielte Streuen von Fehlinformationen und Verschwörungslegenden. Zum Einsatz kommen aber auch vordergründig humorvolle und gleichzeitig provozierende Memes, die über Messengerdienste wie WhatsApp rasche Verbreitung finden. Den Jugendlichen (und nicht nur ihnen) ist dabei meist nicht klar, dass das, was sie liken und teilen rechtsextremistische Propaganda ist, die unter anderem das Ziel hat, das Lächerlichmachen bestimmter Gruppen salonfähig zu machen.

Als Medien dienen dabei gängige Plattformen wie YouTube, Facebook, Instagram aber auch Messenger-Dienste wie WhatsApp, Telegram oder Discord. Die Betreiber der beiden Erstgenannten sind überwiegend werbefinanziert, ihr Bestreben ist es also, die Besucher*innen ihrer Plattformen dort möglichst lange zu halten. Dies gelingt besonders leicht durch extreme Inhalte, weshalb sich auch heute noch viele der großen Anbieter schwer damit tun, solchen Content konsequenter zu verfolgen und zu löschen.

Im OMI-Workshop werden praktisch alle hier geschilderten Problemfelder angesprochen und effektive Methoden aufgezeigt, wie eine gefestigte demokratische Gesellschaft auf diese Provokationen reagieren kann. Dass Jugendliche ein großes Interesse an dem Themenbereichen „Hassrede“ und „Falschnachrichten“ haben, zeigt eine Studie der Vodafone-Stiftung: 85% der Befragten stimmten dem Vorschlag zu, dass der Umgang mit Falschnachrichten verpflichtender Inhalt in einem Unterrichtsfach sein sollte³.

Eine unterrichtliche Behandlung dieses Themas scheint gerade auch im Zuge der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Verschwörungstheorien wichtiger denn je.

3 Vodafone-Stiftung (Hrsg.): Die Jugend in der Pandemie, S. 12 (2020)

Statistische Kennzahlen

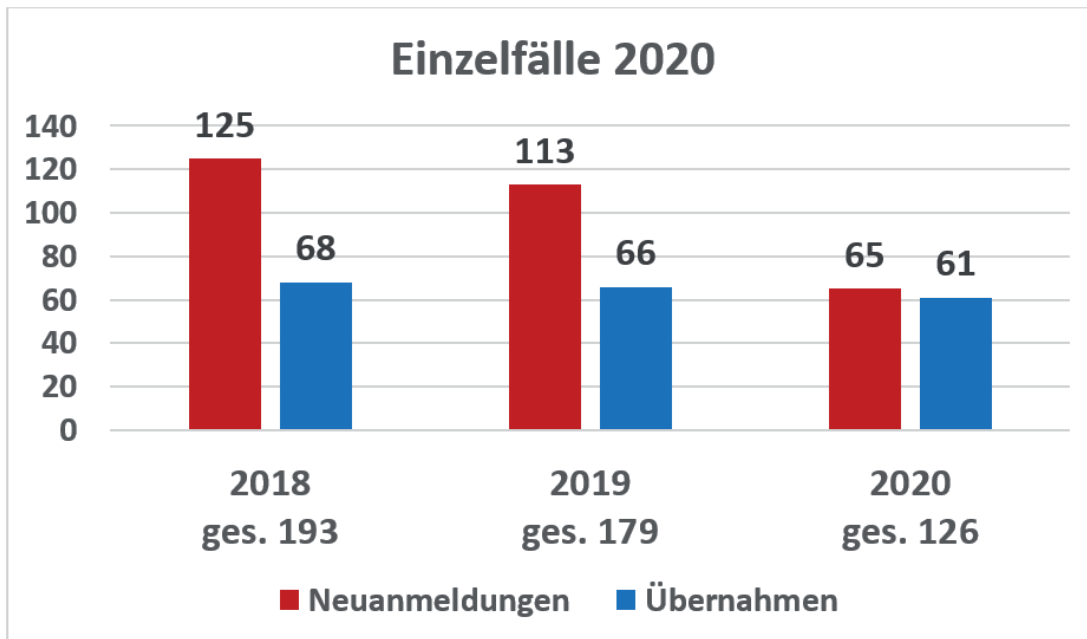
Leistungen in der Einzelfallberatung

In der Einzelfallberatung melden sich Sorgeberechtigte bei uns, weil sie Fragen, Sorgen oder Probleme in Bezug auf die schulische Entwicklung ihres Kindes haben. Der Ablauf einer Beratung ist individuell sehr unterschiedlich. Der Schwerpunkt in der Einzelfallberatung sind Gespräche in verschiedensten Konstellationen (Eltern-Teil, Kind; Familie; Gespräche mit Lehrkräften; gemeinsame Runden, etc.). Es können auch andere Methoden hinzukommen, z.B. Testdiagnostik oder Unterrichtshospitationen, schriftliche Berichte und vieles mehr.

Wie schon oben erläutert, sind die Neuanmeldungen und damit die gesamten Kennzahlen vor dem Hintergrund all der Besonderheiten, die auch die Beratungsstelle in der Pandemie betrafen, deutlich verringert. Insgesamt verringerte sich das Volumen um knapp ein Drittel. Die Beratungsstelle machte allerdings über die Presse und die sozialen Medien sowie die Schulen bekannt, dass sie weiterhin für Eltern ansprechbar ist. In der Folge wurden etliche, häufig längere Telefonate mit ratsuchenden Eltern geführt. Diese Gespräche betrafen im Schwerpunkt die schwierige Situation des Homeschoolings. Diese Telefonate wurden nicht statistisch erfasst, sind deshalb nicht in den kommenden Zahlen enthalten.

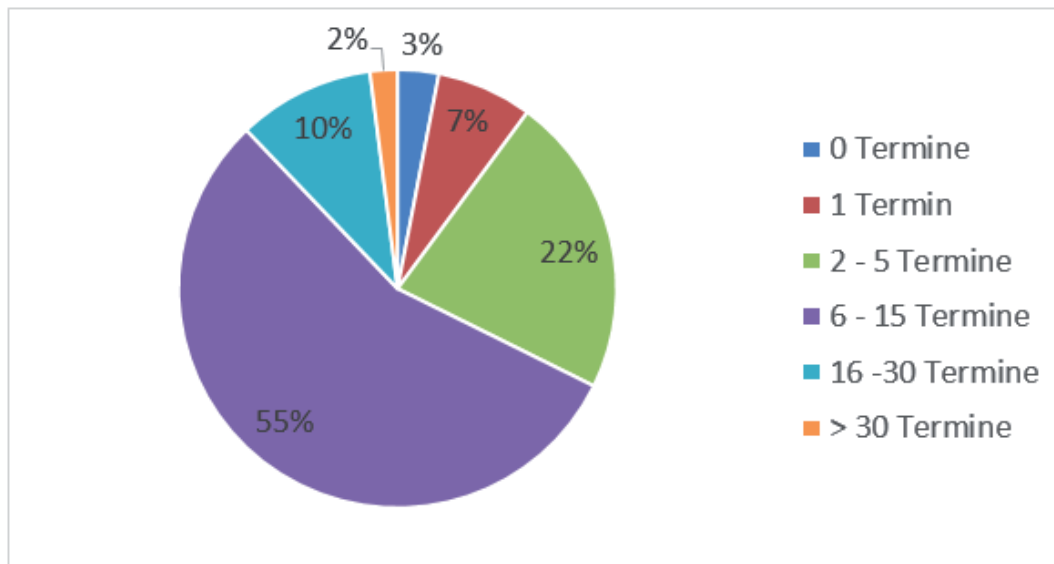
Zum Homeschooling veröffentlichte der Schulpsychologische Dienst einige grundlegende Informationen auf der Homepage des Kreises. Ebenso wurden an alle Schulen hierzu Hinweise zur Weitergabe an die Eltern versendet. An dieser Stelle sei die gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schulpsychologischen Diensten dankend erwähnt.

Die folgende Grafik zeigt, dass im Kalenderjahr 2020 insgesamt 126 Kinder und deren Familien bei uns in der **Einzelfallberatung** waren (im Vergleich zu 193 Familien im Jahr 2018 und 179 Familien in 2019). Davon waren 65 Neuanmeldungen und 61 Einzelfälle wurden aus dem Vorjahr übernommen. (2018: 125 Neuanmeldungen, 68 Übernahmen; 2019: 113 Neuanmeldungen, 66 Übernahmen).



Die **Gesamtzahl** aller erbrachten **Leistungen** in diesen 126 Einzelfällen beträgt 545 (zum Vergleich: 925 Leistungen im Jahr 2018, 863 im Jahr 2019). Als Leistungen zählen wir vor allem Tätigkeiten mit Kontakt zu Familien oder Lehrer*innen, z.B. Gespräche mit Eltern, Kindern oder Lehrkräften, Explorationen, psychologische Testungen, Telefonate, Schulbesuche oder schriftliche Berichte.

Die **Anzahl der Leistungen in einem Einzelfall** sind im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Aufgrund der individuellen Anfragen zeigt sich eine hohe Spannweite. So kam es in 7% der Fälle nur zu einem einzigen Beratungskontakt. In 22% der Fälle wurden 2 bis 5 Leistungen erbracht. Die Mehrheit der Fälle (55%) lag im Bereich zwischen 6 und 15 Leistungen. In 10% der Fälle kam es sogar zu 16 bis 30 Leistungen und in 2% zu mehr als 30 Leistungen (Hinweis: Alle Prozentzahlen im Bericht sind gerundet).



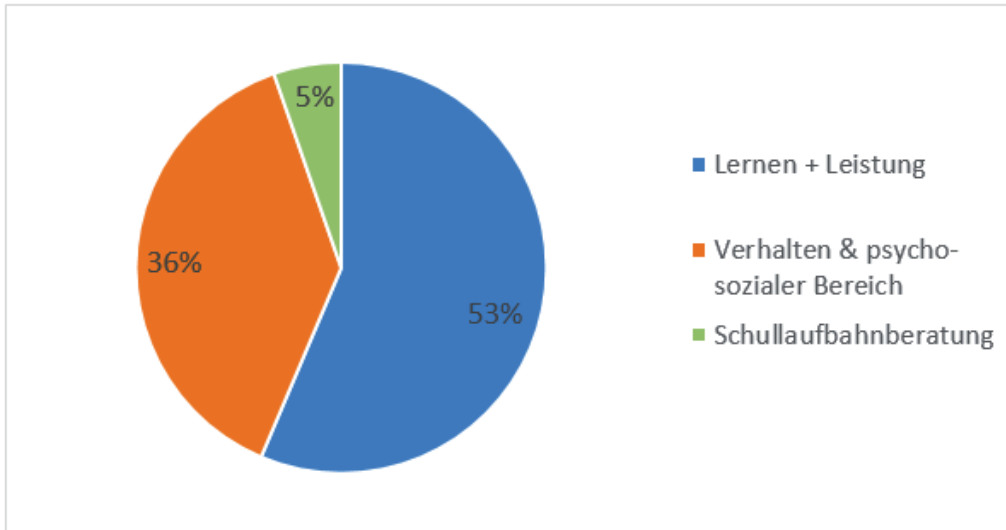
Aus der untenstehenden Grafik wird deutlich, welches **hauptsächliche Anliegen** die Eltern bei der Anmeldung genannt haben.

Der deutlich größte Anmeldungsschwerpunkt lag mit 53% im Bereich „Lernen und Leistung“: In diesem Bereich wurden Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und/oder Schreibens mit 17% am häufigsten genannt, dem folgten Schwierigkeiten bei der Konzentration mit 12%. Bei 10% der Anmeldungen wurde als Anliegen Schwierigkeiten im Rechnen angegeben. Als weitere Anliegen nannten 6% eine besondere Begabung mit einer potenziellen Unterforderung, mit 4% wurden besondere Probleme bei den Hausaufgaben benannt. Die Sorge vor einer allgemeinen Überforderung ihres Kindes nannten 6% der Eltern.

Neben dem Bereich „Lernen und Leistung“ gab es einen zweiten Schwerpunkt bei den Anmeldegründen. Mit 36% lag dieser im Bereich „Auffälligkeiten im Verhalten und im psychosozialen Bereich“. Hierzu zählt an erster Stelle expansives Problemverhalten aber auch Ängste, soziale Probleme wie Mobbing und psychosomatische Auffälligkeiten der Schüler*innen. Insbesondere diese Anliegen stellen sich in der Beratung häufig als sehr vielschichtig und komplex heraus.

Bei 5% der Anmeldungen war die „Schullaufberatung“ das genannte vordergründige Erstanliegen.

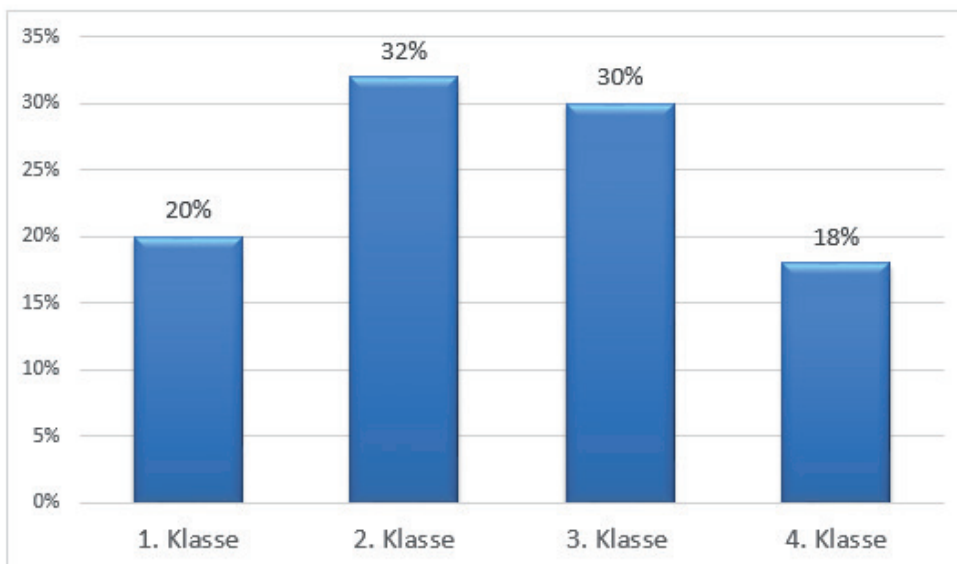
Dieses sind die Anliegen, die bei der telefonischen Anmeldung genannt werden. Häufig stellen sich die Anliegen während den Gesprächen als wesentlich vielfältiger heraus.



Den Weg zur Beratungsstelle fanden die Familien weiterhin mehrheitlich (58%) auf **Empfehlung** der Schule bzw. der Lehrkräfte. Eigeninitiativ kamen 14% der Familien. Andere Fachdienste (z.B. psychologische Beratungsstellen oder Kinderärzt*innen) empfahlen uns in ebenfalls 14% der Fälle und Bekannte/Verwandte in 8% der Fälle. 6% der Fälle fällt unter „Sonstiges“ (einschließlich derjenigen, die keine Angabe machten).

Bei den angemeldeten Kindern sind, wie in den Vorjahren die **Jungen** mit 69% gegenüber den **Mädchen** mit 31% erneut in der deutlichen Überzahl.

Auf die besuchten **Grundschulklassen** (bzw. Klassenstufen bei jahrgangsübergreifenden Klassen) verteilten sich die Kinder 2020 wie folgt: In die 1. Klasse gingen 20%, in die 2. Klasse gingen 32%, in die 3. Klasse 30% und die 4. Klasse besuchten 18% der hier angemeldeten Kinder.



Hinsichtlich dieser spezifischen Merkmale (Leistungen pro Fall, Anmeldegründe, Empfehlungen, Geschlechterverteilung) ist im Vergleich zum letzten Jahr eine relativ hohe Kontinuität zu beobachten. Einzig in der Verteilung auf die besuchten Jahrgänge ist der Anteil der Zweitklässler*innen deutlich gestiegen, alle anderen Klassenstufen haben leicht abgenommen.

Leistungen in der Systemberatung

Unter dem Begriff Systemberatung fassen wir unsere Angebote für Lehrkräfte, andere Mitarbeiter*innen im schulischen System, (Teil-)Kollegien sowie ganze Schulen zusammen. Diese Angebote richten sich inhaltlich wie folgt aus:

- **Fortbildungsangebote** führten wir zu verschiedenen Themen durch, z.B. zu Themen wie Gesprächsführung, Lehrergesundheit, Lernstörungen, psychische Erkrankungen, Konzentrationsschwierigkeiten, sicherer Umgang mit Medien, Umgang mit Unterrichtsstörungen, Prüfungsangst, Präsenz zeigen und in Beziehung bleiben mit Schüler*innen in Zeiten von Corona. Diese Fortbildungen wurden schulintern, z.B. in Form eines Pädagogischen Tages oder aber schulübergreifend und zumeist dann auch online angeboten. Ebenso fällt die von der Bezirksregierung zertifizierte Qualifizierung von Beratungslehrkräften in diesen Bereich.
- **Fachberatung** und **Supervision** beinhaltet die Beratung von einzelnen Lehrkräften oder Schulsozialarbeiter*innen sowie die Durchführung von Fallberatungs- und Supervisionsgruppen an Schulen oder schulübergreifenden Supervisionsangeboten.
- Angebote zur **Gewalt- und Krisenprävention** sowie **Krisenintervention** fanden statt, z.B. im schulübergreifenden Fortbildungs-Curriculum oder durch die Unterstützung bei der schulinternen Krisenteambildung sowie der konkreten Hilfe bei der Krisenintervention vor Ort in der Schule.
- Begleitet und unterstützt haben wir bei verschiedenen **Team- und Schulentwicklungsprozessen**, z.B. bei der Begleitung eines im Aufbau befindlichen Schulleitungsteams oder in der fachlichen Begleitung eines Multiprofessionellen

Teams, welches sich in einem Umstrukturierungsprozess befindet. Die Angebote bezogen auf die Oberbergische MedienInitiative (OMI) gehören teilweise auch hierzu, zu einem anderen Teil sind es Fortbildungsangebote.

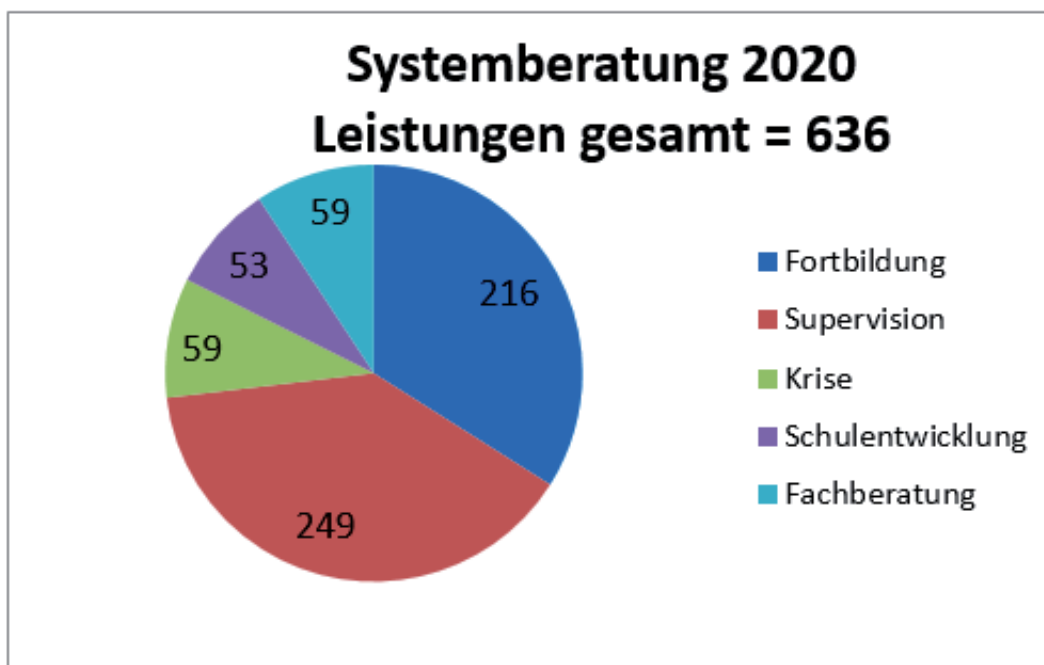


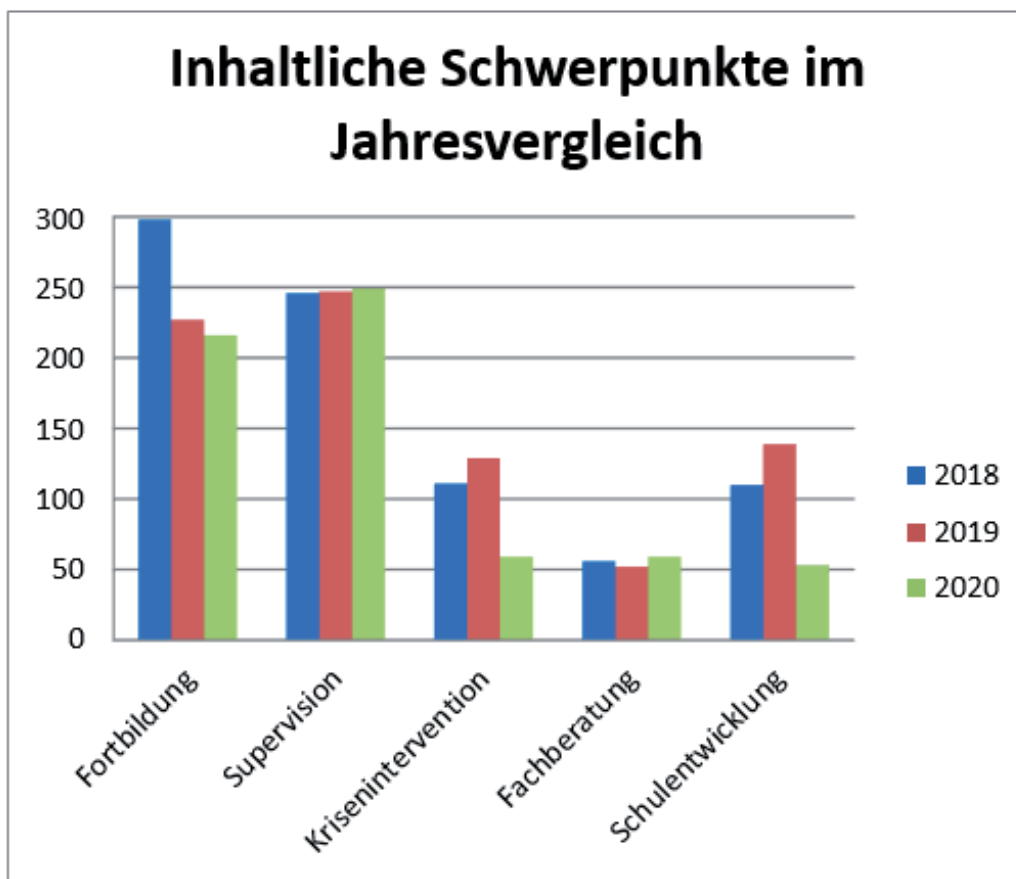
Abbildung: Anzahl der erbrachten Leistungen nach inhaltlicher Unterteilung im Jahr 2020

Die folgende Grafik auf Seite 21 zeigt, wie sich die Leistungen auf einzelne inhaltliche Bereiche im 3-Jahresvergleich verteilen. Als Leistungen in der Systemberatung definieren wir grundsätzlich nur Kontakte mit Schulischen Kooperationspartner*innen, nicht jedoch die eigene Vorbereitung auf eine Veranstaltung, die selbstverständlich sehr zeitaufwändig sein kann. In die statistisch erfassten Leistungen fließen also Schriftverkehr, Telefonate und persönliche Gespräche, letztere meist vor Ort in den Schulen oder zunehmend auch online, sowie die von uns durchgeführten Veranstaltungen in den Schulen oder alternativ auch wieder online ein.

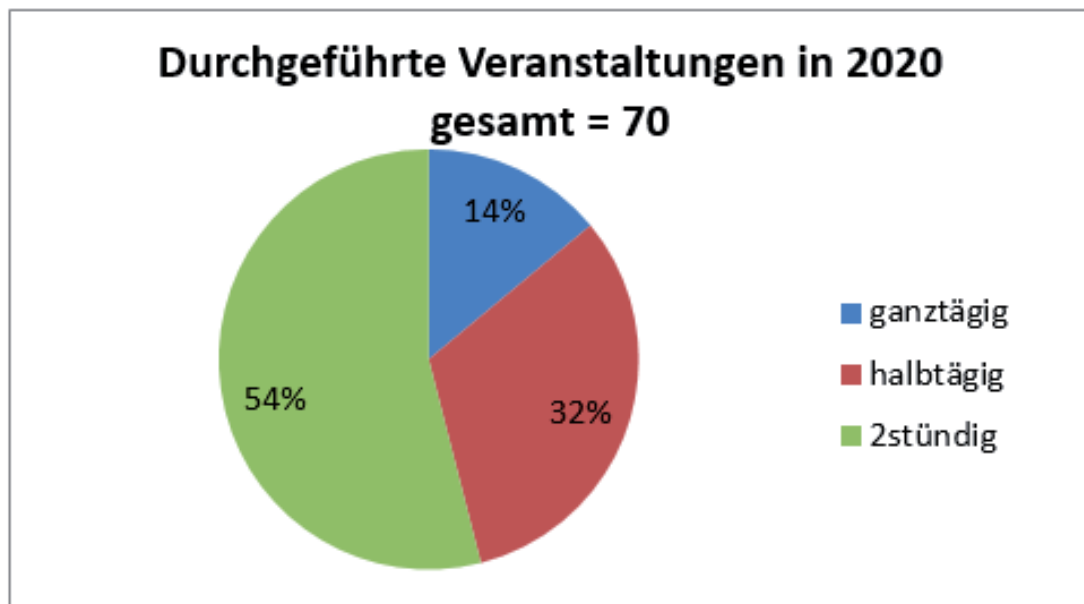
Im Vergleich der letzten Jahre wird dabei deutlich, welchen Effekt Corona auf die Bereiche der Systemberatung im Schulpsychologischen Dienst gehabt hat:

- Die Anzahl an Leistungen im Bereich Fortbildung ist im letzten Jahr gesunken, was auf eine verringerte Anfrage von Schulen und die geltenden Kontaktbeschränkungen (sowie Stellenvakanzen) zurück zu führen ist. Die Bewältigung des Schulalltages unter Corona-Bedingungen ließ den Schulen verständlicherweise weniger Spielraum für zusätzlichen fachlichen Input und Austausch.
- Die supervisorischen Einzel- und Gruppenangebote für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen konnten sich trotz der Corona-Krise allerdings auf einem hohen Niveau einpendeln. Hierbei war förderlich, dass alle von uns angebotenen Supervisionsgruppen fortlaufend sind, es sich also nicht um ein neues Angebot handelt und wir zudem unter Einhaltung der Corona-Hygienebestimmungen zwei geeignet große Seminarräume des Oberbergischen Kreises für Präsenztreffen nutzen konnten, bevor wir auch diesbezüglich mehr und mehr auf Online-Treffen ausgewichen sind.
- Im Arbeitsfeld Krise sind die Leistungen gesunken. Wir beobachteten, dass die ‚Dauer-Krise Corona‘ und die fast täglich damit verbundenen neuen Anpassungserfordernisse im Schulbetrieb sich dermaßen heftig in den schulischen Vordergrund drängten, dass die anderen schulischen Krisen und die Auseinandersetzung vermutlich deutlich dahinter zurücktraten. Wir gehen davon aus, dass die Erkenntnisse unserer jahrelangen präventiven Arbeit zu dem Thema ‚Schulische Krisen‘ auch in dieser umfassenden Corona-Krise hilfreich eingesetzt werden konnten.
- Die Anzahl an Leistungen im Bereich Fachberatung blieb auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr. Viele Beratungsgespräche fanden dabei telefonisch statt.

- Die Leistungen im Bereich der Schulentwicklung sind in diesem Jahr aufgrund der Corona-Krise ebenfalls stark zurückgegangen, da im beschriebenen Jahr oftmals kurzfristigere, drängendere Themen zu bearbeiten waren. Im Bereich der Schulentwicklung begleiteten wir ganze Schulen oder auch Schulteams zu einem bestimmten Thema über einen längeren Zeitraum. Diese umfassenderen Schulentwicklungsthemen können nach Bewältigung der Corona-Lage sicher wieder mehr in Augenschein genommen werden.



Die Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen (hiermit meinen wir Gruppenangebote und nicht Beratungsgespräche mit nur einer Person) ist, wie aus der untenstehenden Grafik ersichtlich, im letzten Jahr mit 70 im Vergleich zum Vorjahr (mit 139) deutlich abgefallen. Dies spiegelt wieder, wie sehr die Corona-Krise wichtigen Austausch vor allem in Gruppen erschwert hat. Selbstverständlich geht hier die Gesundheit vor, doch wir hoffen, dass wir Fortbildungen und andere Veranstaltungen im laufenden Jahr 2021 wieder vermehrt online oder möglicherweise sogar in Präsenz stattfinden lassen können.



Dank und Ausblick

Dank aussprechen möchten wir rückblickend auf dieses so anstrengende Corona-Jahr 2020 an dieser Stelle all denen, die sich insgesamt für das Wohl der Schüler*innen hier im Oberbergischen Kreis eingesetzt haben – an welcher Stelle und in welcher Funktion auch immer.

Als erstes seien hier die Eltern und Familien genannt, die wir in ihren Anliegen z.B. bezogen auf das Distanzlernen - Neudeutsch Homeschooling - ihrer Kinder unterstützen konnten oder denen wir beim Gewährwerden der eigenen Unzulänglichkeiten Mut zusprechen konnten. Der Blick auf die jeweils vorhandenen familiären Bewältigungsmöglichkeiten und Ressourcen waren uns dabei immer wesentlich.

Einen ebenso starken Dank richten wir an alle Schulleitungen und Lehrkräfte, die sich in unermüdlichem Engagement - trotz der so eingeschränkten schulischen Bedingungen - für das persönliche Wohlergehen und die fachliche Entwicklung ihrer Schüler*innen eingesetzt haben. Sich selbst dabei noch achtsam im Blick zu halten, war dabei oftmals nicht leicht. Wir hoffen, dass wir diese besondere Anstrengung - im Rahmen unserer Möglichkeiten - hilfreich begleiten konnten.

Als wichtige Kooperationsbrücke für uns in die Schulen waren wieder einmal auch die Gruppen der Schulsozialarbeiter*innen und Beratungslehrer*innen, die durch ihre engen Kontakte zu den Schüler*innen von deren Nöten so viel mitbekommen und auch mittragen. Im konkreten Arbeitsalltag konnten wir unsere Kompetenzen weiterhin zielorientiert bündeln.

All den anderen zahlreichen Kooperationspartnern sei hier ebenfalls herzlich gedankt. Gute Kooperation macht auch in einer Pandemie nicht schlapp, sondern wird durch kontinuierlichen Kontakt und gemeinsames Ausrichten an ähnlichen Zielen getragen. Namentlich seien hier Frau Alke Stüber vom Bildungsbüro, Herr Walter Steinbrech und Herr Uwe Köster vom Kriminalkommissariat ‚Kriminalprävention und Opferschutz‘

(gemeinsam in der Steuergruppe der Oberbergischen MedienInitiative OMI), Herr Matthias Weichert vom evangelischen Kirchenkreis an der Agger (Kooperationspartner bei Krisenpräventionsveranstaltungen) sowie Dr. Katja Schwartz, Martina Kaschub und Margit Wilhelm (Mit-Moderatorinnen in der Qualifizierung zur Beratungslehrkraft) genannt.

Last but not least möchten wir auch dieses Jahr unserer Amtsleitung Frau Anke Koester herzlich danken, die uns in unserer Arbeit – auch während dieses anstrengenden Corona-Jahres - weiterhin in fachlicher und dienstrechtlicher Hinsicht unterstützt hat und hilfreiche Ideen für die Weiterentwicklung unseres Dienstes einbringen konnte. Verbunden hat uns auch dabei, dass wir alle ein deutliches Ausmaß an Flexibilität zeigen mussten.

Was ist zum Ausblick auf das Jahr 2021 zu sagen?

Die Bekämpfung der Corona-Pandemie und unsere personelle Unterstützung für das hiesige Gesundheitsamt wird weiterhin eine zentrale Rolle spielen.

Zudem hat sich das Team des Schulpsychologischen Dienstes im Bereich der Digitalisierung deutlich weiterentwickelt, so dass viele Angebote für die Lehrkräfte und Schulischen Mitarbeiter*innen mittlerweile auch bei uns im Online-Format durchgeführt werden. Dies ermöglicht auch uns eine flexiblere Arbeitsweise. Vermutlich werden auch wir mit unseren Angeboten für Schüler*innen, Eltern, Lehrkräften, Schulleitungen und sonstigen Pädagogischen Schulischen Mitarbeiter*innen weiterhin „auf Sicht fahren müssen“ und unsere Unterstützungsangebote der jeweiligen pandemischen Lage anpassen.

Zum neuen Schuljahr 2021/22 stehen wir dann in der Einzelfallarbeit neben dem Grundschulbereich auch für die Schüler*innen der Jahrgangstufen 5 und 6 für Beratungsanliegen zur Verfügung.

So schließen wir mit dem Wunsch, den wir auch an das Ende des letzten Jahresberichtes gestellt hatten:

Bleiben Sie gesund!

Kooperationspartner

- Psychologische Beratungsstellen für Familien, Kinder und Jugendliche im Oberbergischen Kreis (in Gummersbach, Wipperfürth und Waldbröl)
- Schulsozialarbeiter*innen im Oberbergischen Kreis
- Polizei: Kommissariat Kriminalprävention und Opferschutz; Verkehrsunfallprävention und Opferschutz
- Gesundheitsamt des Oberbergischen Kreises
- Jugendämter (Kreisjugendamt bzw. Stadtjugendämter)
- Notfallseelsorge im Oberbergischen Kreis
- Evangelischer Kirchenkreis an der Agger – Schulreferat
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Ambulanz, Gummersbach
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Praxen
- Kinder- und Jugendärzt*innen
- Fördereinrichtungen des Gesundheitswesens wie Logopäd*innen, Ergotherapeut*innen, etc.
- Schulamt für den Oberbergischen Kreis
- Kompetenzteam (KT)
- Flüchtlingsberatungsstellen der Caritas und der Diakonie
- Bildungsbüro bzw. Bildungsnetzwerk
- Kommunales Integrationszentrum (KI)

Netzwerke

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Kinder und Jugendliche
- Leitungskreis der psychologischen Beratungsstellen im Oberbergischen Kreis
- Leitungskreis Schulpsychologischer Dienste in der Bezirksregierung Köln
- Arbeitskreis Kommunale Schulpsychologie beim Städtetag NRW
- Schulische Krisenintervention NRW
- Regionalgruppe „Krisenprävention“ im Regierungsbezirk Köln
- Regionalgruppe „Integration durch Bildung“ im Regierungsbezirk Köln
- Netzwerk „NO“ in Oberberg gegen Gewalt
- „Präventionsnetzwerk - Frühzeitige Förderung und Teilhabe ermöglichen“ - Gummersbach
- Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt - Nordkreis
- Runder Tisch - Nümbrecht
- Arbeitskreis „Beratung mit Geflüchteten“



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

AMT FÜR SCHULE UND BILDUNG